

Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Band: 28 (1970)
Heft: 118

Artikel: Gibt es eine Geologie des Mondes?
Autor: Lukas, Rainer
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-899862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

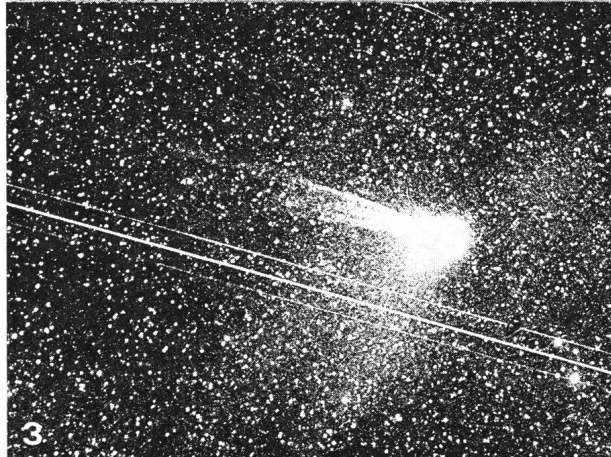
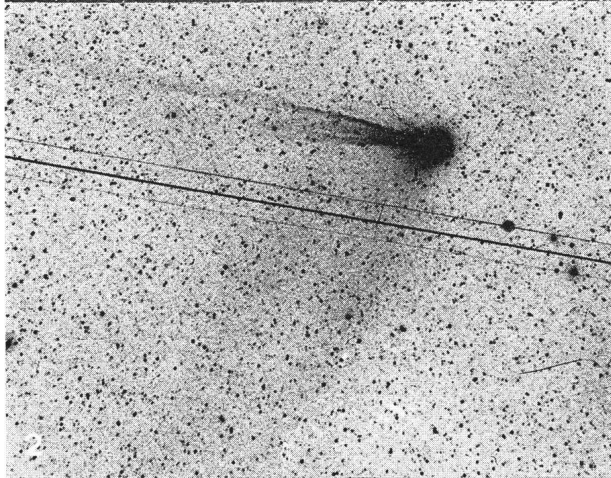
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Daten und Materialien

Kamera: Maksutov-System 150/200/350 mm, Bildfelddurchmesser 9°.

Aufnahmematerial: Kodak Separation 1, Planfilm. Ein Material mit äusserst günstigem Schwarzschildexponenten.

Belichtungszeit: 10 Minuten am 7. Februar 1970 ab 19.00 MEZ.

Es wäre eine längere Belichtungszeit bis zu 30 Minuten erwünscht gewesen, aber die Wolken machten dies unmöglich. Entwicklung des Films: in Dokumol der Fa. Tetenal, 6 Minuten bei 20° C.

Zwischenpositiv und Zwischennegativ: Platte Dia-Repro Hart der Fa. Perutz, entwickelt in D 532 der Fa. Tetenal.

Papiervergrößerungen: Agfa-Gevaert BEH 1, entwickelt in D 532.

ein stürmisches und verregnetes Wochenende erlebte, zog er sich nochmals mit dem Negativ in die Dunkelkammer zurück. Vom Originalnegativ wurde auf hart arbeitende Diaplatte ein Zwischenpositiv hergestellt. Mehrere Versuche waren nötig, um dabei die beste Belichtungszeit zu finden. Von diesem Zwischenpositiv wurden Vergrößerungen gemacht wie zuvor vom Originalnegativ. Das Ergebnis ist *Bild 2*. Auf dem Originalbild lässt sich der ostwärts gerichtete Schweif bis an den Bildrand in einer Länge von ca. 4° gut verfolgen, er reicht sicher sogar noch darüber hinaus. Der südwärts gerichtete Schein ist sehr deutlich sichtbar und zeigt sogar eine Differenzierung in zwei gebogene, nach ca. 3° wieder zusammentreffende Arme.

Vom Zwischenpositiv wurde sodann ein zweites Negativ auf die gleiche Weise hergestellt, wie vorher das Zwischenpositiv. Die von diesem zweiten Negativ erhaltene Vergrößerung zeigt *Bild 3*. Die Struktur wirkt nun sehr zerrissen und vergrößert, der Informationsinhalt ist nicht vermehrt worden. Aus grösserer Entfernung betrachtet wirkt das Bild wie ein Plakat.

Ergebnis: Es ist möglich, durch extreme photographische Technik feinste Flächenhelligkeitsunterschiede von Negativen so herauszuarbeiten, dass Bildinformationen zugänglich werden, die beim Ausgangsnegativ durch Betrachtung mit dem blossen Auge nicht zu gewinnen sind.

Adresse des Verfassers: Dipl.-Ing. FRIEDRICH SEILER, Sternwarte Reintal, D-8 München 23, Bonner Strasse 26.

Gibt es eine Geologie des Mondes?

Im Zusammenhang mit den beiden Mondlandungen im vergangenen Jahr haben die meisten Zeitungen hernach über die Beschaffenheit der Mondgesteine berichtet. So wurde auch öfter von der Geologie des Mondes gesprochen.

Diese Floskel wird das Sprachgefühl des aufmerksamen Lesers verletzt haben, denn hier sind zwei Dinge verbunden, die sich gänzlich ausschliessen. So ist die Geologie nur die Lehre vom Aufbau der Erde (griechisch *γαια* = die Erde). Man kann nun nicht einfach den eindeutigen Begriff Geologie auf einen anderen Himmelskörper übertragen. So hiesse das den Mond betreffende Fachwort Selenologie (griechisch *σελήνη* = der Mond).

Da wir dieses Thema schon angeschnitten haben und die Raumfahrt unaufhaltsam weiter in den Raum vorstösst, seien noch die entsprechenden Begriffe für die nächsten Planeten genannt. Hermesologie könnten wir sagen, wenn einst die Bodenbeschaffenheit des Merkur erforscht wird. Aphrologie beträfe unseren Schwesterplaneten Venus. Areologie bedeutete die Lehre von der Zusammensetzung des Mars. Von der Diologie werden vielleicht die Zeitungen schreiben, wenn in einigen Jahrzehnten die Möglichkeit besteht, den Jupiter eingehend zu erforschen.

RAINER LUKAS, Berlin